



# Amokläufer identifizieren

VON BJÖRN & SÖREN CHRISTENSEN

Immer wieder erschüttern uns Meldungen aus aller Welt über Amokläufe an Schulen. Da liegt der Wunsch auf der Hand, potenzielle Täter frühzeitig zu identifizieren, um die schrecklichen Taten im Vorwege zu verhindern. Tatsächlich wird in den Medien immer wieder davon berichtet, dass Wissenschaftler entsprechende statistische Prognosesoftware entwickelt hätten. Nur, funktioniert so etwas wirklich? Um die Antwort vorwegzunehmen: Nein! Und es ist realistisch, auch nicht davon auszugehen, dass derartige Prognosen in naher Zukunft möglich sein dürften.

Zunächst einmal lässt sich feststellen, dass nicht alle Amokläufer gleiche Merkmale aufweisen. Zwar gibt es häufige Übereinstimmungen zwischen den Tätern. So sind gut 95 Prozent der Täter Jungen, sie sind zumeist zwischen 15 und 18 Jahre alt, sie stammen oft aus „unauffälligen“ Familien, die Eltern haben häufig ein mittleres bis hohes Bildungsniveau und die Täter handeln meistens alleine. Allerdings treffen diese Kriterien eben gerade nicht auf alle Amokläufer zu. Es gibt also selten auch Mädchen oder Täter aus bildungsfernen Haushalten, die Amokläufe begehen. Nun mag man argumentieren, dass vielleicht nicht alle potenziellen Amokläufer im Vorwege identifiziert werden könnten, aber zumindest ein großer Anteil, was ja auch schon einen nicht zu unterschätzenden Nutzen darstellen würde. Dem steht aber entgegen, dass viele der übereinstimmenden Kriterien von Amokläufern sehr wenig spezifisch sind. Denn männliche Schüler zwischen 15 und 18 Jahren, die aus unauffälligen Familien mit Eltern mit mittlerem bis hohem Bildungsstand stammen, gibt es in Deutschland Hunderttausende. Zum Glück sind Amokläufe an Schulen aber extrem selten. Das heißt, die allermeisten Schüler mit den genannten Kriterien werden niemals Amokläufer. Man könnte versuchen, weitere Kriterien, die im Vorwege häufig schwierig zu ermitteln sind, heranzuziehen, wie zum Beispiel das Erleiden persönlicher Kränkungen, der Zugang zu Waffen oder auffälliger Medienkonsum. Aber auch dann bleiben viel zu viele Schüler in dem statistischen Raster hängen und eine nutzenstiftende Prognose lässt sich nicht ableiten.

Es bleibt also festzuhalten, dass eine statistische Frühidentifikation

potenzieller Amokläufer an Schulen absehbar kaum möglich sein wird und der beste Schutz vor Bluttaten an Schulen vermutlich allgemein in gewaltpräventiven Maßnahmen und einer besonderen Aufmerksamkeit für Schüler, die eine auffällige Verhaltensänderung zeigen, liegen dürfte. ♦



**Statistisch gesehen** ist es nicht möglich, einen Amoklauf zu verhindern. DPA